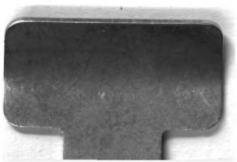
STUDIEN ÜBER DIE SOCIALE FRAGE. - WIEN, GEROLD 1848

Stella I

Digitized by Google



Digitized by Google

27912-E

Digitized by Google

Studien

über die

sociale Frage

von

Stella.

Il ne faut pas, que les Erostrates du temps puissent se croire des Galilées, en disant qu'on les a condamnés sans les entendre, et sans les comprendre.

Thiers, rapport fait sur la proposition de Proudhon, relative à la réduction des fermages, loyers, et intérêts des capitaux.

Wien.

Gedruckt bei Carl Gerold.

1848.

Digitized by Google

Digitized by Google

Während in England der Kampf um die Gewissensfreiheit zugleich die Geburtsstätte der untergegangenen politischen Freiheit wurde, hat in Frankreich und Deutschland, wo der Kampf um politische Freiheit selbstständig geführt wurde, denselben immer ein Ringen nach einer Veränderung der socialen Verhältnisse der Gesellschaft begleitet.

Zwar blieb, nach dem Zeugnisse Dahlman's, schon zu Carl I. Zeiten, die verführerische Lehre von einer allgemeinen Vermögensgleichheit von den Independenten nicht unbesprochen, fand jedoch in jenen bewegten Zeiten bei dem praktischen Sinne der Engländer keinen Anklang, und hat denselben zeither auch nicht gefunden. Robert Owen's Bestrebungen stehen vereinzelt da; die wenigen Versuche, französisch-socialistische Ideen in England zu acclimatisiren, blieben erfolglos; den Chartistenbewegungen steht der entschiedene, einige Sinn der Mittel- und obern Klassen der Gesellschaft wie eine eherne Mauer entgegen, ja selbst diese Bewegungen sind mehr gegen die politische, als sociale Ordnung gerichtet. Eine sociale Reform von oben anzubahnen, ist vollends der Weisheit brittischer Staatsmänner nie in den Sinn gekommen; denn die brittische Armengesetzgebung läßt sich mit den von den Socialisten vorgeschlagenen Mitteln nicht in eine Linie stellen, dieselbe ist nur gegen die schon existirende Armuth gerichtet, während der Socialismus eine solche Einrichtung der Gesellschaft bezweckt, wodurch auch die Armuth für alle Zukunft unmöglich gemacht werden soll.

So wie jedoch in England die Beschränkung und theilweise Annullirung der kirchlichen Gewalt auf die Beschränkung, und für die Zeit der Herrschaft der Independenten die Annullirung der königlichen Gewalt zur Folge hatte; so konnte in Frankreich, nachdem die Gleichheit aller Menschen proklamirt war, das Streben nach thatsächlicher Nivellirung aller socialen Verhältnisse nicht lange auf sich warten lassen. Bekannt sind alle die Wege der Gewalt und der Presse, welche zu diesem Zwecke in Frankreich rastlos bis in die neueste Zeit betreten

Digitized by Google

wurden, bekannt ſind die blutigen Kämpfe von Babeuf bis in die Junitage dieſes Jahres, bekannt ſind die wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen von St. Simon bis Proudhon; — und, wenn man vom Grundſatze einer vollſtändigen Gleichheit ausgeht, darf man ſich denn wundern, wenn Proudhon behauptet, das Recht auf die Benützung der äußern Gegenſtände müſſe für alle Menſchen ein gleiches ſeyn, weil ſonſt die Freiheit des Handelns nicht für alle Menſchen die gleiche wäre, — und hat Louis le Banc, auf dieſem Boden ſtehend, Unrecht, wenn er die Arbeiterverſammlung in ſeinem Vortrage im Luxenbourg frägt: Mais la liberté existe elle pour ceux, à qui manquent tous les moyens de développement, tous les instrumens du travail? N'est-ce pas de mettre les premiers aux prises des seconds, c'est-à-dire des hommes armés de pied en cap avec des hommes désarmés?

St. Simon war der Erſte*), welcher, den Grundſatz der Gleichheit auf den ſocialen Bau der Geſellſchaft anwendend, wenn auch in verworrenen Gedankenſplittern, zur literariſchen Bedeutung erhob. Seine in dem Werke: Lettres d'un habitant de Genève à ses contemporains niedergelegten Ideen verletzen die perſönliche Freiheit des Menſchen, und erniedrigen ihn zum Mittel für die Geſellſchaft. St. Simon's Nachfolger haben den von ihm eingeſchlagenen Weg nicht verlaſſen, von Freiheit ſtets ſprechend, haben ſie in Fortentwicklung der ſocialen Theorie die Freiheit des Individuums endlich ganz geopfert, und ſich nicht ſelten bis in das Gebiet des Fantaſtiſchen verirrt (Fournier, Cabet).

Der Socialismus und Communismus wären eigentlich ſcharf geſonderte Begriffe; der franzöſiſche Socialismus aber, wie er von St. Simon gepredigt, von ſeinen Nachfolgern ausgeſponnen und in ſeinen Conſequenzen entwickelt wurde, führt nothwendig zum Communismus.

*) Die poetiſchen Anſchauungen eines Morelly in der Baſiliade, des Thomas Morus in der Utopia, welche ein künftiges goldenes Zeitalter ſchildern, können mit den Anſichten eines St. Simon und ſeiner Nachfolger nicht in eine Linie geſtellt werden, da letztere auf ihre ſofortige Realiſirung Anſpruch machen.

Digitized by Google

Der Unterschied dieser Systeme besteht nur in der mehr oder weniger strengen Durchführung des leitenden Gedankens darin, daß in dem einen der Anfang, in dem andern die Vollendung der Aufhebung des Eigenthumes liegt. Die Kritik kann sie daher in Bausch und Bogen würdigen, und es ist um so weniger nöthig, erst im Detail zu zeigen, wie diese oder jene Theorie mehr oder weniger den sociellen Anforderungen entgegen steht, als diese Theorien, von denen ausgezeichnete Zusammenstellungen bestehen, als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden können.

Da es jedoch zum Verständnisse dieser Theorien von Wichtigkeit ist, die Gründe kennen zu lernen, aus welchen dieselben sowohl bei Gebildeten als Ungebildeten Anklang erfuhren, so ist die Würdigung dieser Gründe schon hier am Platze.

Die unwiderstehliche Kraft, mit welcher sich eine reine, ungetrübte Wahrheit stets trotz aller entgegenstehenden Hindernisse Bahn gebrochen, ist bekannt; die Wahrheit übt diesen eigenthümlichen Zauber selbst im Falle, wenn sie halb, wenn sie verstümmelt, mit Unwahrem gemengt, dargeboten wird, und gerade dieses Fragment Wahrheit macht, daß irrige Ansichten Anklang finden.

Die socialistischen Theorien der Franzosen bergen aber unter ihren Irrthümern solche ganze und Halbwahrheiten. Eine dieser Halbwahrheiten ist die Lehre von der Gleichheit aller Menschen. Diese besteht wirklich in den wichtigsten Beziehungen in dem Verhältnisse des Menschen zu seinem Schöpfer, in Beziehung auf seinen sittlichen Werth, soferne derselbe etwas Gegebenes ist, in Beziehung auf den Staat und seine Gesetze. Sie besteht aber nicht in Beziehung auf die errungenen sittlichen Eigenschaften, auf geistige, körperliche Anlagen, und dem, was der Mensch durch seine Thätigkeit zu dem Seinigen gemacht hat, worein er seine Individualität gelegt hat.

Niemals steht es in der Macht der Menschen, eine Gleichheit in Beziehung auf diese sittlichen, auf die geistigen und körperlichen Eigenschaften der Menschen zu Stande zu bringen; wohl aber ist eine Gleichheit der Menschen in Beziehung auf den Genuß der äußeren Güter theilweise und zeitweilig durch Zwang darstellbar, wie in Sparta; dann aber geschieht dieß nur auf Kosten der Individualität des Einzel-

Digitized by Google

nen. Das Individuum wird zum Mittel für den Staat herabgewürdiget, während der Staat nur ein Mittel zur Erreichung jener Zwecke des Individuums seyn soll, welche es für sich allein zu erreichen nicht im Stande ist. Als aber in ganz Griechenland das Bewußtseyn der Geltung des Individuums aufzudämmern begann, mußte diese unnatürliche Schöpfung sinken, welche zu bekämpfen und zur Vernichtung zu bringen, der dem Einzelnen innewohnende Egoismus hinreichend stark gewesen wäre; denn mit Recht sagt Lacordaire: „Nous avons beau décréter l'égalité dans les chartes, l'orgueil n'en ratifie la proclamation, que pour abaisser ceux, qui sont plus haut, que nous, mais non pour élever ceux, qui sont plus bas.“

Ein anderes Bewandtniß hat es bei den religiösen Communitäten, wo die Gemeinschaft der Güter Resultat des freien Willens und religiöser Ergebung der Mitglieder ist.

Eine der erhebendsten Wahrheiten ist weiters die der Solidarität des Menschengeschlechtes, die sich auf die Erkenntniß gründet, daß der Einzelne für und durch das Ganze, das Ganze für und durch den Einzelnen besteht, daß der Einzelne ein Bestandtheil eines in sich geschlossenen Organismus, des Menschengeschlechtes ist, und daß die Errungenschaft des Einzelnen eine Errungenschaft des Geschlechtes ist. Die Thätigkeit des Einzelnen, von dem Bewußtseyn ausgehend, daß er für das Ganze wirke, dieses Streben des Einzelnen, in seinem Wirken für das Geschlecht aufzugehen, ist ein Akt hoher sittlicher Größe. Aber nur die freiwillige Bethätigung dieser Erkenntniß hat einen Werth, weil beim Menschen der Begriff der Sittlichkeit ohne Freiheit des Handelns gar nicht denkbar ist. Welchen Werth soll nun eine erzwungene Bethätigung derselben haben, aber auch welche Wirksamkeit? Denn ist es nicht ein Unsinn, eine dauernde, äußere Manifestation eines Bewußtseyns dort in das Leben rufen zu wollen, wo dieses Bewußtseyn gänzlich fehlt, ist überhaupt ein Zwang zur vollkommenen äußeren Manifestation desselben möglich? Und wird nicht gerade dieser Zwang, wie tödtend auf die sittliche Freiheit überhaupt, auch tödtend auf das vorhandene Bewußtseyn der Solidarität des Menschengeschlechtes, der erhebendsten von einem Volke zu fassenden Idee wirken?

Die Lehre von der Gleichheit der Menschen war aber der Same,

Digitized by Google

die der Solidarität der Menschen der Stab, an welchem die Schmarotzerpflanze des Socialismus und Communismus emporrankte.

Das üppige Fortwuchern dieser Theorien bei den Gebildeten findet den weiteren Erklärungsgrund in dem eifrigen, aufrichtigen Wunsche, dem großherzigen Bestreben so Vieler, dem Elende der unteren Schichten der Gesellschaft abzuhelfen, und dem Haschen nach dem ersten besten, Erfolg versprechenden Mittel. Bei den Franzosen insbesondere ist die Generositas, das Bestreben für das Genus zu wirken, im Gegensatze eines ekten Egoismus ein Grundzug ihres Charakters. Da aber die Socialisten Frankreichs nicht bloß auf diese achtungswerthe Eigenschaft ihrer Landsleute, sondern auch auf ihre Phantasie zu wirken verstanden (Fournier, Cabet), so ist es nicht zu wundern, daß sie eines so zahlreichen Anhanges unter den Gebildeten sich erfreuten.

Bedarf es erst einer Auseinandersetzung der Ursachen, welche diese Lehren bei den unteren Klassen, den weniger Gebildeten anklingen machen? Sie liegen so am Tage, daß es genügt, sie kurz anzudeuten Vor Allem wirkt als stärkster Hebel das eigene Interesse, der Reiz fremden Gutes, Arbeitsunlust; dann aber auch der Einfluß höher stehender, diesen Theorien mit mehr oder weniger Aufrichtigkeit ergebenen Klassen auf die niederen.

Deutschland blieb auch nicht unempfindlich gegen die Leiden der unteren Klassen; Beweis hiefür das Interesse, mit welchem die Lehren der französischen Socialisten auf deutschem Boden aufgenommen wurden, die zahlreichen Bearbeitungen und Modifikationen, welche dieselben erfuhren. Doch wesentlich Originelles hat die deutsche Literatur auf diesem Felde nicht aufzuweisen, es sind französische Pflanzen auf deutschen Boden übertragen, in ihrer Gruppirung nur vielfach geändert. Auch die geistreichsten Versuche deutscher Schriftsteller, die sociale Frage mit Hülfe der deutschen Philosophie, und selbst des positiven Christenthums zu lösen, ließen stets die französische Idee über den Socialismus durchschimmern, die niedergedrückte politische Freiheit ließ auch die Lösung der socialen Frage in eigenthümlich deutscher Weise nie recht zum Durchbruche kommen. Nun, da die Sonne politischer Freiheit auch in Deutschland leuchtet, drängt es uns mit unwiderstehlicher Kraft zur Lösung der politischen Frage. Da aber dieselbe bisher nur in einseitig

Digitized by Google

franzöſiſcher Weiſe beantwortet wurde, und die Löſung der politiſchen Fragen die beſten Kräfte, welche der Löſung jener Aufgabe in eigenthümlich deutſcher Weiſe gewachſen wären, in Anſpruch nimmt, ſo iſt es erklärbar, daß die franzöſiſchen Ideen über den Socialismus noch immer als der einzige Rettungsanker aus den geſellſchaftlichen Wirren auch in Deutſchland von Vielen angeſehen werden.

Die blutige Niederlage der Pariſer Communiſten in den Junitagen dieſes Jahres iſt noch keine Niederlage des Syſtems ſelbſt, ſo lange die Wurzel des Übels beſteht, und dieſe einen empfänglichen Boden findet; es fehlt daher auch nicht an Deutſchen, welchen die franzöſiſchen Ideen noch immer ausführbar erſcheinen, obwohl die letzten praktiſchen Verſuche dieſer Art ſcheiterten und ſcheitern mußten, wie dieß Michel Chevalier und Leon Foucher, Erſterer im Journal des débats, Letzterer in der Revue des deux mondes vom Jahre 1848 klar und überzeugend im Vorhinein entwickelten.

Es iſt wahrlich ſchwer begreiflich, wie Jemand, der nur einigermaßen die unumſtößlichen Grundbegriffe der National-Ökonomie erfaßte, wie Jemand, dem es einmal klar geworden, daß Kapital, Arbeit und Unternehmungsgeiſt die Elemente jeder induſtriellen Produktion bilden, einer Theorie noch länger huldigen kann, welche mehr oder weniger dieſe Elemente angreift, wo nicht vernichtet.

Denn, indem dieſe Theorien dahin abzielen, daß das Loos des Arbeiters ſichergeſtellt, und ein Minimum ſeines Lohnes feſtgeſetzt werde, opfern ſie das Kapital dem Lohne, und wirken auf Verminderung des Kapitals in dem Maße, als die Erhöhung des Lohnes ſich nicht als nothwendige Koſtenvermehrung des Produktes herausſtellt. In dem Maße aber, als das National-Kapital ſich mindert, wird auch das Loos der Arbeiter ein traurigeres, und eine endliche bedeutende Herabſetzung des Lohnes unter jenen Betrag, von welchem aus die unnatürliche Steigerung des Lohnes begann, iſt die nächſte, aber nicht die letzte Folge von Unternehmungen, womit ein Minimum des Lohnes vom Staate aus beſtimmt wird, oder derſelbe gar das National-Kapital dafür haftbar erklärt, daß der Arbeiter immer Arbeit und den beſtimmten Lohn finde. Den Zuſammenhang von Kapital und Arbeit hat Leon Foucher treffend in folgenden Worten ausgedrückt: „Le

Digitized by Google

capital c'est du travail accumulé, le travail est du capital en perspective.“ Die Verletzung des einen dieser Arbeitselemente ist auch eine Verletzung des andern.

Indem ferner nach diesen Theorien die Existenz des Arbeiters sicher gestellt wird, wird das wichtigste Motiv zur Arbeit im Arbeiter entfernt, und Faulheit, Indolenz, Vergnügungssucht an dessen Stelle gesetzt, wodurch, abgesehen von dem nachtheiligen moralischen Einflusse, in zweiter Linie auf Verminderung des National-Kapitales gewirkt wird.

Manche Socialisten, z. B. Louis le Blanc, haben eine andere Vorstellung von der Denkweise der Arbeiter, sie glauben an eine fortdauernde „moralische Elektricität, welche sich bei der Verbindung von Menschen entladet, die unter der Herrschaft einer Idee zu einem gemeinschaftlichen Werke mitwirken;“ sie glauben, daß, wenn an den Nationalwerkstätten die Worte stehen: „Jeder Faule ist ein Dieb,“ daß dieß auf das so empfindliche Ehrgefühl der Arbeiter dahin wirken werde, daß Jeder den Andern an Thätigkeit zu überflügeln trachten wird. Vielleicht ist es nur eine vereinzelt stehende Thatsache, daß die Einführung der Nationalwerkstätten in Paris ganz entgegengesetzte Erscheinungen zu Tage brachte; aber auch Leute, welche viel mit Menschen verkehren, wollen behaupten, daß der Selbsterhaltungstrieb des Arbeiters der einzige Antrieb zu einer seinen Kräften angemessenen Arbeit sey, woraus zu folgern wäre, daß die Gewißheit des Lohnes ihm das Motiv zur Arbeit nehme, somit in produktiver Hinsicht zur Unthätigkeit führe.

Das ist aber die sittliche Bedeutung des Selbsterhaltungstriebes des Einzelnen, daß ohne diesen keine Arbeit, ohne diese kein Eigenthum, und ohne dieses die Gesammterhaltung des Geschlechtes nicht möglich wäre; daß aber, indem dem Selbsterhaltungstriebe Rechnung getragen wird, die Gesammterhaltung des Geschlechtes ermöglicht wird; darin liegt aber auch zugleich, wenn man von allen Rechtsgründen absieht, der stärkste Grund für die Nothwendigkeit des Bestandes des Eigenthums.

Aus ganz gleichen Gründen wird auch durch jene Theorien der Unternehmungsgeist, welcher zur Produktion erforderlich ist, paralisirt;

Digitized by Google

denn auch dieſer wird nur durch die Hoffnung eines beſonderen Vortheiles geweckt, er wird aber erſtickt, wenn dieſer Vortheil geradezu mit den Arbeitern getheilt werden ſoll.

Die Bedenken, die dieſe Theorien für die Geſellſchaft in ihrer Ausführung erregen, vermehren ſich noch, wenn man eine beſtimmte Geſellſchaft, einen der Staaten in das Auge faßt; denn abgeſehen von der abſoluten Unausführbarkeit, wenn in einem andern Staate andere Grundſätze gelten, iſt ja jede verfehlte Spekulation eine Staats-Calamität, die namenloſes Unglück über das ganze Land verbreitet, und die Gefahr des Eintrittes einer verfehlten Spekulation iſt darum eine große, weil außer dem Beſtande der das Kapital, die Arbeit, und den Unternehmungsgeiſt gefährdenden Umſtände dann, wenn jeder Induſtriezweig centraliſirt wird, und die oberſte Leitung einem Kopfe anvertraut wird, bei deſſen Auswahl alle Gefahren einer ſchlechten Wahl eintreten, indem der, welcher an die Spitze geſtellt wird, an dem Gelingen des Unternehmens immer weniger intereſſirt iſt, als der Privatunternehmer.

Es gibt aber auch Viele, — und dieß iſt keine geringe Anzahl — welche dieſe Theorien für einen ſchönen Traum, für eine erhabene Idee halten, die aber leider zur Ausführung eine auf einer höheren Stufe der Vollendung ſtehende Menſchengeneration, als die gegenwärtige, vorausſetzt.

Möchten doch dieſe die Geſchichte nachblättern, um zu erfahren, daß gerade eine in der Entwicklung weniger vorgeſchrittene Generation für dieſe Idee empfänglicher iſt; möchten dieſe auf Sparta blicken, um zu erſehen, daß das, was ſie anſtreben, ſchon Exiſtenz hatte, dieſelbe aber nicht behaupten konnte. Das aber, was ſie mehr oder weniger bewußt anſtreben, iſt die Vernichtung der Freiheit des Individuums, die Unterordnung deſſelben und ſeiner Intereſſen unter denen des Staates, als Zweckes. Es war aber gerade Plato's, und nicht des Ariſtoteles Idee im Alterthume die vorherrſchende, nämlich die, daß der Staat Zweck, der Einzelne nur Mittel zur Erreichung deſſelben ſey, während der größte Fortſchritt und gerade das Charakteriſtiſche der Neuzeit darin beſteht, daß ſie die Würde des Individuums achtete, und den Staat nur als Mittel zur Erreichung der Zwecke des Einzelnen

Digitized by Google

anerkannte. Das ist aber eine sonderbar erhabene Idee, welche die in ihrer Entwicklung fortschreitende Menschheit bereits vor Jahrhunderten aufgab, welche aus dem Individuum eine Maschine macht, und gerade in socialer Beziehung einen Zustand der Unfreiheit herbeiführt, welchen aller Zuwachs an politischer Freiheit nie ersetzen kann *).

Diese Aufhebung der Geltung des Individuums gegenüber dem Staate manifestirt sich nicht nur, wie gezeigt wurde, in der Tendenz dieser Theorien, sondern auch im Detail dieser Lehren. Verfolgt man nur z. B. ihren jüngsten Ausdruck in der Kommission der Regierung für die Arbeiter (Gazette des tribunaux 6 et 7 Mai 1848), so erhält man vielfache Bestätigung des Gesagten.

Der Vertrag, dieses erste aller durch die freie Thätigkeit der Menschen geschaffenen Bindungsmittel der Interessen derselben, und dadurch der Menschen selbst unter einander, der Vertrag, der außer den im römischen Rechte schon bezeichneten Fällen, Anspruch auf den ergiebigsten Schutz des Staates hat, wird nicht geachtet; so wird der Versicherungs-Vertrag unter Privaten für unerlaubt erklärt. — Aber die bestehenden Versicherungs-Verträge, die durch dieselben erworbenen Rechte, werden auch diese für nichtig erklärt? Nichts natürlicher — Aber eine Entschädigung wird doch dem Kontrahenten vom Staate, der alle Versicherungen übernimmt, zu Theil? Aber es wäre höchst sonderbar (étrange), sagt die Kommission, wenn der Staat entschädigen sollte, da diese Geschäfte ohnehin großen Gewinn den Theilnehmern abwerfen und keine Auslagen verursachten. — Die Übernahme der Gefahr wird für nichts angesehen. — Also Verträge, aus welchen einem der Kontrahenten ein Vortheil erwachsen kann, sind jeden Augenblick der Nichtigerklärung von Seite des Staates ausgesetzt. Kann es aber eine empörendere Verletzung der Rechte, der persönlichen Freiheit in dem am meisten despotisch regierten Staate geben?

Ein gleiches Schicksal der Annullirung harrt auch des Darlehens-

*) Daher erklärt sich auch die vielfache Übereinstimmung der Ansichten der Socialisten der Gegenwart mit denen Plato's. Durch das Hervorholen eines untergegangenen Prinzipes aus dem Schutte der Zeiten, mußten auch die Consequenzen dieses Prinzipes zum Vorscheine kommen.

Digitized by Google

Vertrages, ſobald ein Kontrahent eine Handelsgeſellſchaft iſt. Die Gründe hiefür hat die Kommiſſion in folgenden, höchſt einfachen Fragen hingeſtellt: „Faut-il laisser à une compagnie particulière la faculté d'user, et d'abuser du crédit, selon son bon plaisir? Faut-il permettre à une compagnie de spéculateurs d'enrayer à volonté l'industrie, le commerce, le travail, de s'emparer des tous les canaux de circulation, de lever tribut sur la société entière, de faire hausser à son gré l'intérêt des capitaux.“

Iſt dieß nicht klar und überzeugend für Jedermann? Das Recht alſo wäre ein bon plaisir, und das Vertrauen, welches den Gliedern einer Geſellſchaft ertheilt wird, welches zum größten Theile auf ihre perſönlichen Eigenſchaften baſirt iſt, und welches von Seite des Gläubigers ein Akt des freien Willens iſt, dieſes Vertrauen ſoll nicht mehr ertheilt, nicht mehr verdient werden können.

Doch ein Mondſchein-Troſt kommt nach. Dem Kredite wird wieder ſeine Geltung eingeräumt werden, wenn die Zeit gekommen ſeyn wird, wo einfache Verſprechungen wenigſtens ſo viel Werth haben, als Realitäten, und das Papier allgemeine Münze ſeyn wird (où les simples promesses vaudront au moins des réalités, où le papier sera la monnaie universelle). Freue dich Frankreich auf dieſe Zeit, bis dahin laſſe dir aber nur von deinen ſocialen Heilkünſtlern Mittel bereiten, welche den Lebensnerv deiner ſocialen Entwicklung tödtlich verwunden!

Noch gibt es eine Klaſſe von Menſchen, ſelbſt unter den Beſitzenden, die dieſe Theorie nur, um ſich populär zu machen, in Schutz nehmen. — Die Fürſten hatten ihre Schmeich'er, das Volk hat auch die ſeinen. So wie aber jene durch ihren Serviliſmus ſich der Willkür, und Laune der Fürſten unterwarfen, ſo unterwerfen dieſe Schutzredner des franzöſiſchen Socialismus wenigſtens ihr Vermögen der freien Verfügung des Volkes, und es wäre gar nicht ſo ungerecht, das Volk zur entſprechenden Beſitznahme aufzufordern; denn die Erklärungen dieſer Volksfreunde für jene Theorien ſind ja gewiſſermaßen auf keine Vorausſetzung baſirte Aſſignationen auf ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen, ähnlich der, die der Biſchof Neile dem König Jacob I. von England gab.

Digitized by Google

Als nämlich dieſer geldbedürftige Monarch einſt an offener Tafel zwei Biſchöfe fragte, ob er nicht berechtiget ſey, wenn er Geld brauche, ſelbes von ſeinen Unterthanen zu nehmen, antwortete ihm Biſchof Neile: „Gott verhüte, daß Eure Majeſtät das nicht könnten. Sie ſind der Odem unſerer Naſen.“ Biſchof Andrews erwiederte auf Andrängen des Königs: „Meine Meinung iſt, Eure Majeſtät können das Geld meines Amtsbruders Neile nehmen, denn er bietet es ja ſelber an.“ (Dahlman.)

Denen aber, welche dieſe Ideen aus Ehrgeiz benützen, damit zur Bewegung geneigte Volksklaſſen ihren Planen dienen, muß die entſchiedene Entrüſtung der Nation, und die Energie, welche dieſer Entrüſtung Ausdruck verleiht, antworten.

Gibt es denn aber keine Abhülfe gegen die ſo beklagenswerthen Übel der Verarmung und der Entſittlichung der unteren Volksklaſſen? Soll es den Reichen gegönnt ſeyn, unbekümmert um die Leiden ihrer in nicht ſo glücklichen Verhältniſſen geborenen Brüder, nur auf Vervielfältigung ihrer Genüſſe und Vermehrung ihres Goldes bedacht zu ſeyn? — Ja, es gibt eine ſolche Abhülfe; ja, es hat der Reiche die Pflicht, von ſeinem Überfluſſe ſeinen bedürftigen Brüdern mitzutheilen; worin aber dieſe Abhülfe beſtehe, welcher Natur dieſe Pflicht ſey, dieß wollen wir aus Folgendem erkennen.

Das Alterthum kannte nur Herren und Sklaven, deren Verrichtungen in denen der heutigen Diener, Arbeiter, und ſelbſt Lehrer beſtand. In dieſem Zeitalter der unumſchränkten Herrſchaft der Triebe und Leidenſchaften der Menſchen war die Sklaverei, entſtanden aus der Sucht des Menſchen, beſchwerliche Arbeiten, deren Nothwendigkeit für ihn ſeit den älteſten Tagen beſtand, auf die Schultern Anderer zu wälzen, etwas ſehr Erklärbares; denn, wie Pascal ſagt, nur Arbeiten, welche dem Ehrgeize ſchmeicheln, oder die Langeweile belügen (qui flattent l'orgueil, ou trompent l'ennui) — liebt der Menſch.

Die Nothwendigkeit der Verrichtung beſchwerlicher, weder Ruhm noch Gewinn eintragender Arbeiten beſteht noch; eben ſo die Geneigtheit des Einzelnen, ſolche Arbeiten durch Andere verrichten zu laſſen; aber die Möglichkeit, dieß in ſo egoiſtiſcher, verletzender Weiſe zu thun,

Digitized by Google

iſt durch die in das Bewußtſeyn der entwickeltſten Völker Europas eingedrungene Überzeugung von der Würde des Menſchen wenigſtens unter dieſen unmöglich geworden, und jeder Ehrenhafte übernimmt ſeinen Antheil an dieſen Arbeiten, mögen ſie die geiſtigen oder phyſiſchen Kräfte in Anſpruch nehmen. Dem war nicht ſo im Alterthume, der Krieg ſchaffte Gefangene, dieſe und ihre Nachkommenſchaft wurden zu Sklaven gemacht, und ſo ein Theil des Geſchlechtes ſeiner Menſchenrechte beraubt; das, was die Gewalt geſchaffen, wußte die Gewalt zu erhalten, wenn, wie unter Spartacus, dieſe Unglücklichen ihre entzogenen Rechte zurückerobern wollten.

Das Mittelalter brachte durch das Leheninſtitut die Idee der Solidarität des Menſchengeſchlechtes wenigſtens theilweiſe zur Äußerlichkeit. Die Getheiltheit, man möchte ſagen Gemeinſchaftlichkeit des Eigenthumes, dieſe Gegenſeitigkeit von Leiſtungen, welche für die Dauer von Generationen beſtimmt waren, und die für jene Zeit wichtigſten Lebensbeziehungen umfaßten, war ihr Ausdruck. Dieſes Verhältniß hatte aber zu ſeiner urſprünglichen Baſis den Vertrag, und war ſomit ein Ausfluß freier Selbſtbeſtimmung, eine Anerkennung der Freiheit, ohne welche dieſer höchſt einſeitige Ausdruck der Solidarität vielleicht nicht die Lebensfähigkeit von Jahrhunderten gehabt hätte.

Als dieſes Inſtitut ausartete, war es die Kirche, in deren Schooße die Gläubigen Schutz gegen die Unterdrückungen, gegen die Willkür ihrer Lehensherren ſuchten und fanden.

Unter ihrer Herrſchaft, ihrem Schutze entſtanden die Gemeinden, die Stände, welche vom Geiſte der Kirche durchdrungen, für ihre Angehörigen ſorgten, ihnen nicht bloß Schutz, ſondern auch Unterſtützung in Nothlagen gewährten. Als aber ſpäter die Stände theils ihre Bedeutung verloren, theils ganz erlöſchten, ging die Verpflichtung zum Schutze auf den Staat, der inzwiſchen erſtarkte, und nunmehr dem Einzelnen gegenüber ſtand, über, nicht ſo die zur Unterſtützung; denn die Fonds, aus welchen die Stände die Unterſtützung der Hülfsbedürftigen leiſteten, waren durch Beiträge der Mitglieder entſtanden; dieſe Beiträge wurden aber nicht mehr an den Staat geleiſtet, auch darf nicht unberückſichtiget bleiben, daß die Zahl der Arbeiter gerade damals

Digitized by Google

erſt zur Bedeutung eines Standes anzuwachſen, und das Proletarierthum ſich in bedauerlicher Weiſe zu entwickeln begann.

Aus eben dieſen Urſachen wurde aber eine Unterſtützung der Armen, Sicherung ihrer Exiſtenz immer dringender nothwendig, in demſelben Maße wurde auch das Suchen nach einer Abhülfe emſig betrieben. Raſtloſer konnte im Mittelalter das Suchen nach dem Steine der Weiſen nicht betrieben worden ſeyn, als jetzt das Suchen nach der Panacée gegen die Armuth. Die Alchimiſten des Mittelalters ſowol, als der Neuzeit ſcheinen jedoch ein gleiches Schickſal zu haben. Beide fanden nicht, was ſie ſuchten, weil ſie ſtatt in der Tiefe nur auf der Oberfläche ſuchten; denn es iſt auch nur ein oberflächlicher, daher leicht Eingang findender Grundſatz der unſerer modernen Schwarzkünſtler: der Staat, die Geſellſchaft müſſe für die Arbeiter ſorgen. Nur ſind die Experimente der Letzteren doch etwas koſtſpieliger, als die der mittelalterlichen Adepten; ihre Verſuche ſind ein Spiel mit dem Golde der ganzen Nation, der Exiſtenz ihrer Glieder, und anſtatt den Hülfsbedürftigen die gewünſchte Hülfe zu bringen, ſchaffen ſie nur neue Hülfsbedürftige.

Beruht die Abhülfe der modernen Socialiſten nur auf Nichtachtung der menſchlichen Freiheit, und ſind ihre Syſteme, wie gezeigt, nicht geeignet, die gewünſchte Wirkung nach ſich zu ziehen, ſo kann das Gegenmittel nur in vollkommener Achtung der freien Thätigkeit des Menſchen ſowohl in Beziehung auf die Außenwelt (Anerkennung des Eigenthumes), als auch im Verkehre mit ſeinem Nächſten, wo ſie ſich als Aſſociation und Privat-Wohlthätigkeit äußert, gefunden werden. Dieſe Mittel ſind nicht von neuem Datum, ſondern ſo alt als das Menſchengeſchlecht, weil mit demſelben die Freiheit unzertrennlich verbunden iſt; aber die Beziehung dieſer Mittel auf die ſociale Ordnung, daß ſie die einzigen Regulatoren geſtörter ſocialer Verhältniſſe, ſo wie zugleich die Conſervatoren der hergeſtellten ſocialen Ordnung ſind, ohne dieſelbe in ſtabilen Formen erſtarren zu machen, iſt nicht gehörig gewürdiget worden, und doch liegt darin die eben ſo nahe liegende, als einzige Panacée.

Die Anerkennung der Heiligkeit des Eigenthumes iſt die Anerkennung der perſönlichen Thätigkeit, der Freiheit des Menſchen; denn

Digitized by Google

im Begriffe des Eigenthumes liegt es, daß darin die Individualität des Menſchen auf bleibende Weiſe verwebt iſt, das Nichtanerkennen des fremden Eigenthums, und des Individuums als Rechtsſubjektes, iſt Eines.

Indem aber das Eigenthum, ſomit auch die Individualität des Beſitzenden anerkannt wird, muß auch die Individualität des Arbeiters, ſeine produktive Thätigkeit, die in der Regel ſein ganzes Vermögen bildet, und daher nur an fremdem Gute möglich iſt, Anerkennung finden; es muß ihm der ſeiner Thätigkeit entſprechende Lohn werden; dieſer Lohn muß ſeine Exiſtenz decken, weil ſonſt die Arbeit unmöglich wäre; dieſer Lohn iſt aber auch ein ſicherer, weil die Beſitzer von Gütern, Kapitalien der Arbeiter nie entbehren können. Durch Anerkennung des Eigenthums iſt alſo die Exiſtenz des Arbeiters geſichert. Es iſt daher irrig, wenn Proudhon und andere Socialiſten, oder vielmehr Antiſocialiſten glauben, daß der Boden nicht mehr in der bisherigen Weiſe von einer Minderzahl ausſchließend benützt werden dürfe, weil faſt dem Arbeiter jedes Objekt ſeiner Thätigkeit entzogen wird; denn der Beſitzer kann ſeiner nie entbehren, iſt von ihm ſo abhängig, wie dieſer von jenem.

Würde man das Eigenthum nicht anerkennen, ſo würde das Loos der Arbeiter ein immer ſchlimmeres, weil, wie gezeigt wurde, ſich mit der Arbeit das National-Kapital vermindern würde, und nach der Lehre der Geſchichte ſich in dem Maße, als das National-Kapital abnimmt, auch das Loos der Arbeiter verſchlimmert; anderſeits würden ſie der unerträglichſten aller Deſpotien verfallen; denn das Maß der Vertheilung, ſey es nach dem Bedürfniſſe, oder der Thätigkeit des Arbeiters, wäre der Willkür Einer, oder weniger Perſonen anheim gegeben, weil ſelbſt in einem demokratiſchen Staate die Ausführung einer Maßregel nur Einem oder Wenigen überlaſſen werden kann; daher die Form der Verfaſſung, gleichgültig ob Monarchie, Ariſtokratie, oder Demokratie, keine Schutzwehr gegen dieſen Deſpotismus bieten könnte.

Man ſehe nur auf die Deſpotien des Orients, wo das Eigenthum nicht geachtet wird, wie dort die perſönliche Freiheit geachtet wird. Kann es aber auch anders ſeyn, da die Verletzung des Eigen-

Digitized by Google

thumes die Verletzung der persönlichen Freiheit selbst ist, und wenn die Verletzung einmal begonnen, wo ist dann die Gränze?

Der Communismus dreht sich aber noch in einem ungeheuren Widerspruche. Während man dem Einzelnen die Berechtigung zum Eigenthume aus dem Grunde abspricht, weil nur eine beschränkte Gesammtheit, ein Staat einen ausschließenden Anspruch auf die in seinem Gebiete liegenden Güter hat, spricht man dem Staate das Eigenthum derselben zu. Wie kann aber eine auf ein bestimmtes Gebiet beschränkte Gesellschaft ein Eigenthum gegenüber Andern behaupten, wenn nicht aus Gründen, aus welchen jeder Einzelne im Staate gegenüber denselben ein gleiches Recht geltend zu machen im Stande ist?

Das Eigenthum ist aber das empfindlichste Organ im socialen Organismus, seine Verletzung auf viele Arten, theils direkt, theils indirekt möglich, und die Art, wie sich diese Verletzung rächt, gar verschieden.

Es ist in Bezug auf die Folgen gleichgültig, ob die Verletzung durch sogleiche Confiscation geschieht, oder ob dieselbe dadurch in Aussicht gestellt wird, daß der Staat dem Arbeiter Arbeit und Lohn garantirt, ob dieselbe im russischen oder modern französischen Style ausgeführt wird, ob das Eigenthum durch ungeschickte Finanzmaßregeln bedroht wird, ob das Recht des Menschen, seine Kräfte nach eigener Wahl zu benützen, das Eigenthum der Arbeit, wie es genannt wird, aufgehoben, oder durch einen Zunftzwang, oder angemaßtes Spielen der Vorsehung von Staatswegen beschränkt wird; immer sind es klaffende Wunden, die dem gesellschaftlichen Körper geschlagen werden, welche zur Heilung wieder andere Kräfte dieses Körpers in Anspruch nehmen.

Durch Anerkennung des Eigenthumes in seinem Principe und seinen Consequenzen wird also die Existenz des Arbeiters und seiner Familie in der Regel gesichert seyn, indem, wie gesagt, Arbeiter und Besitzer von Kapitalien, und Gütern wechselseitig von einander abhängig sind. Es gibt jedoch auch außerordentliche Fälle der Arbeitsstockung in größeren Bezirken, z B. durch Kriege (theilweises Eingehen eines Industriezweiges läßt oft die Verwendung der Arbeiter für einen andern Industriezweig zu); es gibt ferner außerordentliche Ausgaben,

Digitized by Google

wie die durch Krankheiten, die Erhaltung von Arbeitsunfähigen verursachten. Wie ist diesem vorzusehen? Diese Übel finden in der Association der Arbeiter unter einander eine umfassende Präservative, worin denselben zugleich das Mittel geboten ist, ihre Bedürfnisse mit geringerem Kostenaufwande zu befriedigen, weil die Mittel der Befriedigung in großen Massen angekauft, dem Einzelnen billiger zu stehen kommen. Dadurch wird auch der Arbeiter in die Lage gesetzt, den Kreis seiner materiellen Genüsse auszudehnen. Es kann durch monatliche Zuschüsse ein Fond für Krankheiten, den Unterhalt der Gebrechlichen und Greise gegründet werden. Diese wechselseitige Versicherung wird auf größere Bezirke Anwendung finden, ja, je größer dieselben sind, desto geringer werden die Beiträge der Mitglieder ausfallen.

Doch kann nicht der Errichtung von Philansterien, selbst wenn sie durch die freie Wahl der Arbeiter entstehen sollten, das Wort gesprochen werden; diese sind, abgesehen vom ökonomischen Standpunkte, schon in moralischer Beziehung zu verdammen. Die Sittlichkeit des Familienlebens wird dort getrübt, wo nicht unterdrückt, und doch ist die Erhaltung der möglichsten Reinheit desselben die Basis der sittlichen Entwicklung der kommenden Generation; gesellschaftliche Laster finden bei diesem Zusammenleben reiche Nahrung; in das Gemüth der Kinder wird früh schon der Keim der Entsittlichung gelegt; eine Entwicklung derselben gemäß ihrer individuellen Eigenthümlichkeit wird unmöglich; es werden die edelsten Anlagen derselben im Keime erstickt, und wenn diesen Übeln durch eine Leitung und Überwachung — die nebenbei gesagt, immer unzulänglich seyn muß — vorgebeugt werden soll, so würde auf die Gesammtheit der Industriellen sich die Masse aller jener Übel ergießen, welche aus der dadurch nothwendig hervorgehenden Beschränkung ihrer individuellen Freiheit, aus ihrer Verurtheilung zu Maschinen, zu Numeros, nach Art der Galeerensträflinge resultirt.

Die Errichtung von gemeinschaftlichen Eßanstalten, von nicht zu großen, unter die andere Bevölkerung vertheilten Schlafsälen für Familienlose, der Aufbau von kleineren, zerstreut liegenden Arbeiterwohnungen für die Familienväter, die Errichtung von Hospitälern für Kranke und Arbeitsunfähige unterliegt nicht diesen Nachtheilen, und

Digitized by Google

gewährt die Vortheile, daß durch die Vereinigung an ſich kleiner Geldkräfte dem Arbeiter eine beſſere und für alle Wechſelfälle des Lebens geſicherte Exiſtenz begründet wird.

Es iſt ein Geſetz der Natur, daß, wie im Menſchen ſich zuerſt der Körper, dann erſt der Geiſt entwickelt, die Befriedigung der Bedürfniſſe des Körpers denen des Geiſtes vorangehen muß; dieſes Geſetz macht ſich auch bei ganzen Klaſſen der Geſellſchaft geltend; iſt einmal die phyſiſche Exiſtenz des Arbeiters geſichert, dann wird auch das National-Kapital im ſteten Steigen begriffen ſeyn, der Lohn wird ſich nach allen Erfahrungen erhöhen, und es wird dem Arbeiter möglich werden, auch für ſeine geiſtigen Bedürfniſſe etwas mehr verwenden zu können, die intellektuelle Entwicklung ſeiner Nachkommen mehr zu begünſtigen, ſo daß die große Kluft, welche in intellektueller Beziehung die Arbeiter noch jetzt von den Gebildeten trennt, ſich immer mehr ausfüllt, und endlich die kräftigſte aller Stützen wahrer Brüderlichkeit und Solidarität, welche in der erhöhten geiſtigen Anſchauung und Gleichheit der Geſinnung beſteht, erzeugt werden wird.

Früher ſchon die Arbeiter auf jene Stufe zu heben, wer wünſcht es nicht? Es bleibt aber wegen des unverrückbaren Geſetzes der Natur, welches ſich in der Entwicklung des Menſchengeſchlechtes wiederholt findet, doch nur ein frommer Wunſch; ſo viel aber vermögen wir ſchon jetzt, daß des Arbeiters ſittliche Würde von uns werkthätig geachtet und gehoben werde, und ſind wir auf dieſem Felde thätig, ſo wahren wir die wichtigſten geiſtigen Intereſſen des Arbeiters.

Der Arbeiter kann aber nur einen Theil ſeines Lohnes zur Beſtreitung gewiſſer Bedürfniſſe, die Allen gemeinſchaftlich ſind, ſowohl zu eigenem Vortheile, als zu dem der ganzen Arbeiterklaſſe verwenden; denn eines, wenn auch geringen Theiles, bedarf der Arbeiter zu einer ſeiner Individualität eigenthümlichen Verwendung. Es iſt ein Bedürfniß des freien Menſchen, ſeine Individualität nach außen in ſeiner eigenthümlichen Weiſe zu bethätigen. Die Thätigkeit, die er im Broterwerbe übt, iſt, wenn gleich in Anſehung der Wahl der Beſchäftigung, der vollen Anwendung ſeiner Fähigkeiten und Kräfte theilweiſe frei, doch wegen der Nothwendigkeit dieſer Wahl und Kraftanwendung theilweiſe unfrei. Den Menſchen verlangt es aber, ſeine

Digitized by Google

Thätigkeit nach Innen und Außen vollkommen frei zu entwickeln; die nach Innen unterliegt keiner Beſchränkung; die nach Außen nach Maßgabe der Gegenſtände, die er nicht ſein nennt. Mag er nun, ein Sinnenſklave, das Wenige, das ihm erübriget, im Sinnenrauſche durchbringen; mag er, ſittlich höher geſtellt, dasſelbe edleren Bedürfniſſen, oder der Aufopferung für Andere widmen; aber einen, wenn noch ſo kleinen Spielraum ſeiner freien Wirkſamkeit nach Außen zu haben, iſt ihm ein in ſeine innerſte Natur gelegtes Bedürfniß, und fehlt ihm dieſer, dann iſt er zu beklagen, denn er iſt ein Sklave.

Vollkommene Aufrechthaltung des Eigenthumes und Aſſociation der Arbeiter unter ſich ſind alſo die Mittel, welche ihnen eine ihrer ſittlichen Würde entſprechende Exiſtenz ſichern; dieſen ſteht jedoch noch eine Stütze zur Seite, kräftig genug, dieſen Zweck in ſeinem vollſten Umfange zu verwirklichen, die Privat-Wohlthätigkeit, die Caritas, die moraliſche Pflicht des Beſitzenden, den Theil ſeines Vermögens, den er zur Befriedigung ſeiner Bedürfniſſe nicht bedarf, der Befriedigung der Bedürfniſſe ſolcher Perſonen, welchen die Mittel dazu fehlen, zu widmen.

Man denke nicht gering von dieſer Pflicht, weil ſie als moraliſche nicht erzwungen werden kann, nicht als Rechtspflicht vom Beſitzenden gefordert werden kann; in einem Staate, der einmal auf der Höhe ſteht, daß das Bewußtſeyn der Solidarität die Mehrzahl ſeiner Glieder durchdringt, in einem ſolchen Staate hat auch das nicht Erzwingbare, die moraliſche Pflicht, hohen Werth, Anſpruch, als *verläßliche* Macht zu gelten; und wenn dieſe Höhe auch noch unerreicht iſt, ſo ſind wir doch, wie dieß die vielfachen und verſchiedenartigſten Manifeſtationen der Caritas zeigen, auf gutem Wege zu derſelben, und wollen durch einen Zweifel dieſelbe nicht im Keime erſticken; denn das Mißtrauen in die Tugend des Andern wirkt oft tödtend auf dieſelbe. Wenn z. B. ein Staat der Privat-Wohlthätigkeit nicht vertraut, die Begüterten der Armen wegen beſteuert, ſo wird dieß bei den Reichen die Luſt zum Geben, die Luſt fremde Leiden zu ſtillen, mindern, wo nicht erlöſchen machen; die entſtandene Abneigung zum Geben wird aber der Sache der Armen weit nachtheiliger ſeyn, als

Digitized by Google

wenn dieſelbe vertrauensvoll den Begüterten überlaſſen worden wäre; es erklärt ſich dieß dadurch, daß dem Bewußtſeyn eines freien Mannes Alles widerſtrebt, wozu er ſich nicht durch ſeinen freien Willen verband, und wozu er ſich durch eine unüberſteigbare Nothwendigkeit nicht veranlaßt findet. Dieſe Nothwendigkeit iſt aber bei einem Volke, in welchem das Bewußtſeyn der Solidarität des Menſchengeſchlechtes auch nur zu dämmern beginnt, nicht mehr vorhanden. Die engliſchen Armengeſetze haben den Wohlthätigkeitsſinn der Britten, der reichſten Nation, beinahe erſtickt, und obwohl die Armentaxe — wenn wir nicht irren — gegenwärtig ſchon im Budget die Höhe von 6 Millionen Pfund Sterlinge erreicht, ſo befriediget ſie auch nicht einmal den Armen, weil das Leben in den Armenhäuſern ſeinem Freiheitsſinne widerſtrebt.

Wie ganz anders in Frankreich! Während dort die ſociale Lehre geräuſchvoll ihr Haupt erhob, ſich als die einzige Erlöſerin von den Leiden und Wirren des menſchlichen Lebens in alle Welt ausposaunte, und die Furcht in den Paläſten, wie die Begierden und Gelüſte in den Hütten erregte, ſtellte ſich derſelben ein anderes Princip entgegen, nicht geräuſchvoll, aber dafür wohlthätig wirkend, ſich nicht als alleinigen Retter ausposaunend, aber im Verborgenen nachhältig auftretend, in den Paläſten nicht Angſt, wohl aber innere Selbſtbefriedigung, und in den Hütten nicht Begierden, ſondern Dankbarkeit erweckend; ein Princip, nicht von neuerem Datum, ſondern ewiger Natur, das Princip, das ſich auf die Erkenntniß gründet, daß es Pflicht des Reichen ſey, dem Armen von ſeinem Überfluſſe zu geben, und daß dieß *nur* im Wege des freien Entſchluſſes geſchehen könne. Es iſt dieß die Caritas ſelbſt, durch das Bewußtſeyn der Solidarität, welches ſich einer großen Zahl der Bevölkerung bemächtigte, gehoben, und bei einem ſo edlen, der Aufopferung fähigen Volke, wie dem Frankreichs mit einer gewiſſen Contagioſität um ſich greifend. Dieß Princip hat in Frankreich zahlreiche Apoſtel, ſeine Literatur, und aller Orten verbreitete Spuren ſeiner ſegensreichen Wirkſamkeit.

Aber hat der Deutſche ein weniger gefühlvolles Herz für die Leiden und Entbehrungen ſeiner Mitbürger? Die Erfahrung lehrt das Gegentheil, ſie weiſet uns zahlreiche Schöpfungen der Caritas auf deut-

Digitized by Google

ſchem Boden; hier wollen wir nur einer ihrer großartigen Schöpfungen, des Wiener allgemeinen Hülfsvereins insbeſondere gedenken, da dieſes Inſtitut in der vollkommenen Realiſirung der ihm zum Grunde liegenden Idee, im ausgedehnten Umfange Aushülfe zu gewähren, unter zweckmäßiger Leitung zu großer Bedeutung erwachſen kann.

Dieß ſind die Wege, auf welchen ausſchließend eine befriedigende Löſung der ſocialen Wirren erwartet, das Band der Brüderlichkeit gefeſtiget, und die Verwirklichung der Solidarität des Geſchlechtes durch den freien Willen der Menſchen angebahnt werden kann. Wehe uns aber, wenn die Löſung der ſocialen Frage je auf anderem Wege bei uns verſucht werden ſollte!

Digitized by Google

Berichtigung.

Auf Seite 4 und 7 ist statt »Fournier« zu lesen: »Fourier.«

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google